

Wöchentlich 25 Bl., monatlich 2,50 M., im Voraus zahlbar, Postbezug 4,32 M., einschließlich 60 Pfg. Postgebühren und 22 Pfg. Postbesitzgebühren. Auslandsabonnement 6.— M. pro Monat.

Der „Vorwärts“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abendausgaben für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend“, „Illustrierte Beilage“, „Voll und Zeit“ und „Kinderfreund“, „Jugend“, „Unterhaltung und Wissen“, „Frauenstimme“, „Lehrling“, „Bild in die Bücherwelt“ und „Jugend-Vorwärts“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Tönbeil 292-297 Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Verkaufsstelle: Berlin SW 300. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 63. Dr. B. u. Disz.-Gef. Depositenkassa Lindenstr. 3.

Sonnabend
26. April 1930
Groß-Berlin 10 Pf.
Auswärts 15 Pf.

Die stündliche Reparaturgebühr 50 Pfennig, Reparaturen 1.— Reichsmark. „Kleine Anzeigen“ das erste gedruckte Wort 25 Pfennig (zwei bis vier gedruckte Worte), jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stellenangebote das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Seite 60 Pfennig. Familienanzeigen je 14 40 Pfennig. Anzeigenannahme im Hauptgebäude Lindenstraße 3, wochentags von 9½ bis 17 Uhr.

Hugenbergs Sieg.

Partei Vorstand gegen Fraktionsmehrheit.

Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei hat am Freitag abend gegen 9½ Uhr mit mehr als Vierfünftelmehrheit des nahezu vollständig besetzten Vorstandes folgende Entschliessung gefasst:

„Der Parteivorstand spricht dem Parteiführer Dr. Hugenberg und dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion Dr. Oberjöhren seinen

Dank für unbeirrtes Festhalten an den auf dem Kasseler Parteitag und in der Vorstandssitzung vom 8. April ausgesprochenen Zielen und Richtlinien aus.

Er hält es für selbstverständlich, daß sie die Führung von Partei und Fraktion keinesfalls vor Ablauf der Wahlzeit aufgeben. Ihrer Führung und dem geschlossenen Eintreten der Reichstagsfraktion für die Agrargesetze ist es zuzuschreiben, daß deren Vorlage und Annahme entgegen widerstrebenden Teilen der Regierungsmehrheit noch vor Ostern durchgeführt wurde.

Mit dieser Notstandsmassnahme sind jedoch die Voraussetzungen für eine Rettung der Landwirtschaft noch nicht erfüllt. Mit dem Parteivorstand ist der Parteivorstand der Auffassung, daß eine endgültige Behebung der Notlage der Landwirtschaft wie der Wirtschaft überhaupt viel tiefergreifende und zum Teil andersartige Massnahmen erfordert. Die vom Kabinett verkündete Kontinuität der Handelspolitik (politischer Handelsvertrag, Genfer-Verbindungen usw.) steht einer wirklichen Sanierung der Wirtschaft ebenso im Wege wie die Fortdauer der marxistischen Vorherrschaft in Preußen.

Der Zustand, daß die Vollstreckungsmassnahmen der öffentlichen Kassen, insbesondere auch der Preußenkasse, den Landwirt von Haus und Hof vertreiben, ist Selbstmord am eigenen Volke und muß vor allem anderen beseitigt werden.

Wir stehen in Opposition gegen dieses Kabinett, das ohne und gegen uns gebildet zur Fortführung der bisherigen Tribut- und Handelsvertragspolitik entschlossen ist, und das auf dem Wege über Preußen immer noch mit der Sozialdemokratie verknüpft ist. Wir können keinerlei Mitverantwortung für seine Politik übernehmen.

Diese Oppositionsstellung und die gegebene Lage verlangt unbedingte Zusammenarbeit von Partei und Fraktion und geschlossenes Auftreten bei den entscheidenden Parlamentsabstimmungen.

Der Parteivorstand bedauert, daß im Gegensatz zu der einmütigen und erfolgreichen Haltung der Reichstagsfraktion vom 3. und 10. April eine Mehrheit der Reichstagsfraktion in den Steuerabstimmungen vom 12. und 14. April, veranlaßt durch die verständliche und berechtigte Sorge um die Not der Landwirtschaft, anders als die Führung bestimmt hat. Die Verkopplung der Agrarmassnahmen mit der Bewilligung der durch die Wirtschaft der Großen Koalition erforderlich gewordenen Steuern war sachlich nicht begründet. Die Regierung war, auch wenn sie bei den Steuergesetzen in der Minderheit blieb, durch ihre Erklärung und das Wort des Reichspräsidenten an die Hilfsmassnahmen für die Landwirtschaft gebunden.

Nach den Satzungen legt der Parteivorstand die Richtlinien für die politische Gesamthaltung der Partei fest.

Eine Unterstützung des Kabinetts Brüning sowie die Übernahme der Verantwortung für seine Massnahmen entspricht der oben festgelegten Gesamthaltung der Partei nicht. Es bleibt dem Entschlusse der Partei- und Fraktionsführung überlassen, in besonderen Ausnahmefällen eine abweichende Stellungnahme zuzulassen.“

Der Annahme dieser Entschliessung ging am Vormittag der Sitzung ein Referat Hugenbergs über die politische Lage voraus. In der sich am Nachmittag anschließenden Debatte beteiligten sich u. a. für die Mehrheit der deutschnationalen Reichstagsfraktion die Abgeordneten Graf Westarp und Wallraf. Es kam insbesondere zu ziemlich heftigen Auseinandersetzungen, als einzelne hinter Hugenberg stehende Landesverbandsvertreter den Ausschluß von annähernd 15 deutschnationalen Reichstagsabgeordneten forderten. Gedacht war in erster Linie an Abgeordnete, die für die Agrar- und Steuerparlagen der

Regierung Brüning gestimmt haben, ohne rein ländliche Bezirke zu vertreten oder Agrarier zu sein. Die Landesverbände von Mecklenburg-Schwerin und Niederschlesien haben für den Fall der Annahme dieser Anträge mit dem sofortigen Austritt aus der Deutschnationalen Partei gedroht. Unter diesem Druck verzichtete man darauf, die Anträge weiter zu debattieren.

Gemessen an dem Ultimatum, das die „Deutsche Tageszeitung“ am Vorabend der Parteivorstandssitzung Herrn Hugenberg stellte, bedeutet diese Resolution eine scharfe Abgabe an den Landbund, besonders an Herrn von Richtigshofen. Nicht die grüne Front, sondern Hugenberg hat die Agrargesetze durchgedrückt, nicht die grüne Front, sondern Hugenberg hat die richtige Taktik bei den Steuergesetzen eingeschlagen! Bedauern über die Falscher, Wahrung zur Unterwerfung unter die absolute Führung von Hugenberg und Oberjöhren, beschlossen mit Vierfünftelmehrheit — der Gedanke ist naheliegend, daß dies den Bruch bedeutet.

Auf jeden Fall wird mit dieser Resolution die Krise in der Deutschnationalen Volkspartei nicht beigelegt. Der Krach wird weitergehen. In der deutschnationalen Partei — und wahrscheinlich auch im Landbund.

Die Resolution unterstreicht sehr stark die Oppositionsstellung gegen das Kabinett Brüning. Eine sehr starke Mehrheit des deutschnationalen Parteivorstandes, fordert von der Fraktion die geschlossene Vertretung dieser oppositionellen Haltung. Die Regierung muß damit rechnen, daß sie am Montag vor Ostern bei den entscheidenden Abstimmungen ein Maximum an parlamentarischer Mehrheit erreicht hatte, daß ihre Mehrheit in Zukunft wahrscheinlich noch kleiner sein wird. Noch kleiner als vier oder fünf Stimmen aber — wie lange wird sie das aushalten?

Sondersitzung der Fraktionsmehrheit.

Die Mehrheit der deutschnationalen Reichstagsfraktion wird sich in den nächsten Tagen in einer Sondersitzung mit dem Beschluß des deutschnationalen Parteivorstandes befassen.

Druck auf ein Reichsschulgesetz.

Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei faßte ferner zur Frage des Reichsschulgesetzes einstimmig folgende Entschliessung:

„Der Parteivorstand erhebt den bestimmtesten Einspruch gegen die Erklärung des dem Zentrum angehörigen Reichsinnenministers Birck im Bildungsausschuss des Reichstags, mit der sich Herr Birck auf denselben ablehnenden Standpunkt gegen den Schulgesetzentwurf der deutschnationalen Reichstagsfraktion, wie sein sozialdemokratischer Vorgänger Severing stellte. Der Parteivorstand sieht darin einen Beweis dafür, daß die Regierung Brüning aus Rücksicht auf die Sozialdemokratie nicht daran denkt, die Hand zum endlichen Zustandekommen eines Reichsschulgesetzes, wie es die christliche Bevölkerung aufs dringlichste fordert, zu bieten. Um so mehr erwartet er von den parlamentarischen Fraktionen, daß sie nichts unterlassen, um die Inangriffnahme der Beratungen des Schulgesetzentwurfes zu erzwingen, und darüber hinaus sowohl im Reichstag als auch in den Landtagen nach allen Richtungen im Sinne großzügiger christlicher und deutscher Kulturpolitik tätig werden.“

Landvolk erpreßt.

Der Skandal von Neumünster.

Neumünster, 25. April. (Eigenbericht.)

Die Landvolkbewegung hält noch immer ihren Kontakt gegen Neumünster aufrecht, wenngleich die Geschäftswelt der Stadt von dieser weitbewegenden Tatsache nichts merkt. Trotzdem sind die Freunde der Bombenattentäter nicht müßig. Von Zeit zu Zeit erfinden sie immer wieder eine neue „Sensation“, von der man reden soll. Da die Stadt es ablehnte, die bliden Schadehereschanprüche der rechtsradikalen Bauern auch nur zu diskutieren, haben die Landvolksfreunde in Neumünster jetzt beschlossen, die von der Führung der Landwirte geforderten Summen durch Sammlungen in der Bürgerschaft von Neumünster aufzubringen. Auf diese Weise soll der „Frieden“ mit den Bombenattentätern herbeigeführt werden. Angeblich haben sich unter dem Druck der Bauern einige Geschäftsleute bereit erklärt, Beiträge auf die Sammellisten zu zeichnen.

25 Jahre Freidenker.

Zur Jubiläumstagung in Berlin.

Von Max Sievers.

Heute beginnt in den Räumen des ehemaligen Herrenhauses die Generalversammlung des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung, der sich auf dieser Tagung den Namen „Deutscher Freidenker-Verband“ geben wird.

Gleichzeitig begeht diese Organisation die Feier ihres 25jährigen Bestehens.

Im letzten Jahrzehnt ist die Freidenkerbewegung zu einer mächtigen Massenorganisation herangewachsen. Man darf wohl sagen, daß es die demokratische Republik war, die die Voraussetzung für die Ausbreitung der atheistischen Weltanschauung schuf. Nicht nur diese Tatsache ist erwähnenswert, sondern auch der Entwicklungsweg dieser Bewegung, die als jüngstes Glied der gesamten Arbeiterbewegung auftritt, beansprucht starkes Interesse. Der Verband, der heute sein 25jähriges Jubiläum begeht, hat eine einzigartige Entwicklung hinter sich.

Er entstand in der Vorkriegszeit aus den Reihen der Freidenkerbewegung, aber mit der besonderen und speziellen Zielsetzung, durch Propagierung der Feuerbestattung nicht nur eine Modernisierung des Bestattungswezens zu erstreben, sondern einen neuen Totenkult mit neuem weltanschaulichen Inhalt zu formen. Daß bereits an der Wiege dieses Verbandes rein freigeistige Tendenzen standen, beweist am stärksten die Tatsache, daß er schon in seinen Anfängen die Bestimmung sachungsgemäß festlegte, nur kirchenausgeschiedene als Mitglieder aufzunehmen. Eine starke Entwicklung blieb ihm in der Vorkriegszeit versagt; 1918 umfaßte der Verband nicht ganz 3000 Mitglieder.

Von da an begann eine stürmische Aufwärtsentwicklung. Die wirtschaftliche Drangsal der Inflationsjahre brachte es mit sich, daß in dieser Zeitperiode das wirtschaftliche Moment der Bestattungsvericherung stark in den Vordergrund trat. Dies änderte sich in demselben Augenblick, in dem nach Ueberwindung der Inflation wieder relativ stabilere wirtschaftliche Verhältnisse eintraten. Stärker als jemals betonte in der Folgezeit der Verband seinen weltanschaulichen Inhalt. Die Forderung des obligatorischen Kirchenaustritts für alle Mitglieder blieb bestehen, eine sehr wirksame Kirchenaustrittspropaganda setzte ein, durch wissenschaftliche Aufklärung, durch Etablierung eines Jugendunterrichts und die Veranstaltung von Jugendweihen, durch künstlerische Darbietungen, deren hohes Niveau auch von gegnerischer Seite oft anerkannt werden mußte, wurde versucht, auf der Grundlage der Pflege einer rein atheistischen Weltanschauung der Kirche entgegenzuwirken.

Daß diese Bestrebungen in steigendem Maße einen starken Widerhall in der Arbeiterschaft fanden, dafür bildet die zahlenmäßige Entwicklung der Organisation den schlagendsten Beweis. Der Verband umfaßt heute in nahezu 2000 Ortsgruppen weit über 600 000 Mitglieder, besitzt eine ganze Reihe Bezirkssekretariate, unterhält mehrere eigene Betriebe und beschäftigt insgesamt 237 Arbeiter und Angestellte.

Noch einmal mußte der Verband durch eine schwere innere Krise hindurch, als die Kommunisten versuchten, die Leitung dieser Organisation in die Hände zu bekommen. Auch in den Spalten des „Vorwärts“ ist über diesen Kampf zwischen Kommunisten und der Verbandsleitung des öfteren geschrieben worden, und im Interesse der gesamten Arbeiterschaft stellen wir mit Genugtuung fest, daß es gelungen ist, die kommunistischen Schädlinge restlos zu überwinden. Auf dieser Tagung, die dem Verband durch ihre Beschlüsse den Weg zu einer weiteren Entwicklung ebnet, soll nicht ein kommunistischer Delegierter vertreten sein.

Es braucht nicht verschwiegen zu werden, daß die Bestrebungen und die Zielsetzung des Verbandes nicht nur ihre Gegner auf kirchlicher Seite finden, sondern auch innerhalb der Arbeiterschaft oftmals umstritten wurden. Diese auf den ersten Blick befremdliche ideologische Erscheinung findet ihre natürliche Erklärung darin, daß die Macht der Kirche noch sehr stark ist, unser ganzes gesellschaftliches Leben beeinflusst und vor allem darum noch so starke Wurzeln im Volksleben hat, weil das Ueberbleibsel früherer gesellschaftlicher Zustände Religion zum großen Teil noch immer Zwangserziehungsmittel der Schulen geblieben ist.

Die heutigen komplizierten gesellschaftlichen Verhältnisse legen der Partei die Pflicht auf, in reinen Weltanschauungsfragen starke Zurückhaltung zu üben, doch enthebt diese Zurückhaltung die Partei nicht von der Verpflichtung, auch neuen Ideen den Weg ebnet zu helfen, weil dies im Einklang zur programmatischen Einstellung der Partei sowohl steht, als auch den Verheißungen der Weimarer Verfassung entspricht. Steht ja auch die Partei auf dem Boden der Weltanschauung des gesamten Unterbewusstseins und wird sie dadurch schon, ohne einseitige Stellungnahme zu religiösen

Fragen, zur natürlichen Bundesgenossin der Freidenkerbewegung.

Dazu kommt noch, daß in allen programmatischen Kundgebungen der modernen Freidenkerbewegung ein starkes und eindeutiges Bekenntnis zum Sozialismus abgelegt wird. Es ist Sache der Freidenkerbewegung selbst, sich durchzusetzen und ihre Zukunft zu zimmern. Uns bleibt nur übrig, den Wunsch auszuspochen, daß sie sich stets als verbündetes und dienendes Glied der gesamten sozialistischen Bewegung betrachte, und dieser Wunsch ist es, den wir der heutigen Tagung auf den Weg geben.

Die Tagung wird vom 26. bis 28. April dauern. Am heutigen Abend findet eine große Gründungsfeier in der „Neuen Welt“ statt, die ein reiches musikalisches und rezitatorisches Programm hat. Unter anderem findet die Uraufführung mehrerer Arbeiterkämpflieder und eines großen melodramatischen Wertes „Eiserne Welt“ von Wilhelm Knöchel statt. Am Beginn der Tagung wird Herrmann Graul den Geschäftsbericht geben. Das Berichtsjahr stand erneut unter dem Zeichen der schweren Kämpfe gegen die verhandlungsfähige Opposition der Kommunisten.

Jedoch kam der Verband im Laufe des Jahres zum Abschluß der Spaltungsabwehr. Die kommunistische Opposition hatte versucht, auf gerichtlichem Wege und durch den Richter des Wahl und die Amtsbefugnis des Vorstandes für ungültig erklären zu lassen. Bis zur endgültigen Entscheidung des Kammergerichts im Mai 1929 wurde durch eine wohlberechnete Verschleppungstaktik versucht, möglichst viele Ortsgruppenkassen und Mitgliederbücher in die Hände zu bekommen. Nach der endgültigen Entscheidung stellte sich heraus, daß das Verbandsgeld ohne Kontrolle verschwendet war, und alle Bemühungen, die kommunistischen Funktionäre hantieren zu machen, scheiterten daran, daß diese ohne weiteres den Offenbarungseid leisteten. Im zweiten Halbjahr 1929 gab der kommunistische Parteitag die Spaltungssparole aus. Ihr folgten nur 6 Proz. der Mitglieder, von denen ein Teil bereits die Wiedereinnahme beantragt hat. Dies und die Tatsache, daß bei den Urwahlen zur Generalkonferenz kein kommunistischer Delegierter mehr gewählt wurde, beweist die Schwäche der Opposition.

Die Mitgliederzahl

betrug am Schluß des Jahres 1929 rund 500 000 und ist trotz der Austritte und rund 1000 Ausschüsse nach um 9000 gesunken. Rund 230 000 Mitglieder zählt allein Berlin.

Die Konflikte mit den Kommunisten setzen sich auf größerer Basis in der Internationale proletarischer Freidenker fort, wo die noch immer angeschlossenen russischen Freidenkerorganisationen nach dem Willen von Rostau dieselbe Taktik wie die deutschen Kommunisten verfolgen.

Durch die inneren Kämpfe wurde die Propaganda und Aufklärungsarbeit des Verbandes stark gehemmt, was die Schlußfolgerungen in dieser Hinsicht dem Vorstand wiederum zum Vorwurf machten. Indessen wurden wichtige Vorarbeiten für den Ausbau der Funktioniärschulung getroffen. Kurse wurden eingerichtet und die Herausgabe eines Funktionärhandbuchs vorbereitet. Die freigeistige Propagandarevue „Es werde Licht“ hatte trotz vieler technischer Schwierigkeiten der Aufführung in ganz Deutschland großen Erfolg.

Der Vermögensstand des Verbandes

hat sich verbessert, die Bilanz schließt mit rund 3 840 000 Mark ab, das Vermögen beträgt rund 3 615 000 Mark, der Vermögenszuwachs rund 1 060 000 Mark. Den Hauptanteil an den Einnahmen haben die Mitgliedsbeiträge mit 3 750 000 Mark gegen 3 007 000 Mark im Vorjahre. An Befaltungslosten wurden 1 200 000 Mark gegen 1 018 000 Mark im Vorjahre ausgegeben. Ein großer Teil des Vermögens ist in sicheren Krediten an größere Stadtgemeinden zum Akkumulationsbau angelegt. Ein Verlustposten bedeutete leider der Verkauf mit rund 44 000 Mark Unterbilanz. Das Sägemehl erhielt sich bei guter Beschäftigung selbst.

Am Sonntag werden verschiedene Referenten, u. a. Otto Jenßen aus der Helmschule Linz, über kulturpolitische und Bildungsfragen sprechen, zu denen auch eine Menge Anträge der Bezirke vorliegen.

Der Montag nachmittag wird der Beratung von Satzungsänderungen gewidmet sein. Verschiedene Anträge unterstützen die erfolgversprechenden Verhandlungen des Vorstandes mit verschiedenen deutschen Länderregierungen um die Erlangung der Körperschaftsrechte.

Die Reiniger.

Hafenkreuzstände in Koburg gerichtsnotorisch.

München, 25. April (Eigenbericht.)

Die leichtgläubige Bevölkerung der Stadt Koburg hat den Hafenkreuzen vor neun Monaten eine Stadtratsmehrheit gegeben und sich dabei auf Versprechungen verlassen, unter denen oben die feierliche Verpflichtung der Hitler-Kandidaten stand, daß kein Nazi-Stadtrat von der Stadt wirtschaftliche Vorteile annehmen werde. Kaum gewählt, vergaßen die Herren diese Versprechungen, so daß heute bereits eine ganze Liste von Einzelfällen vorhanden ist, in denen nationalsozialistische Stadträte zwecks eigener Bereicherung sich gegen jene feierliche Verpflichtung vergangen haben.

1. Stadtrat Schmede hat sich in das Beamtenverhältnis überführen lassen.
2. Stadtrat Rechtsanwalt Faber hat sich nach der Wahl um die Führung eines Prozesses, den die Stadt auszutragen hatte, beworben und ihn auch erhalten.
3. Stadtrat Bernhard hat in einer vertraulichen Stadtratsitzung von der Ablicht der Stadtverwaltung, ein Grundstück zu erwerben, Kenntnis erhalten und bei der Beschlußfassung mitgewirkt. Diese Kenntnis benutzte er hinterher, um das Grundstück für sich zu erwerben.
4. Stadtrat Streng hat sich von der Stadtverwaltung einen Versicherungsvertrag geben lassen.

Die Registrierung dieser Tathandlungen durch das deutschnationale Blättchen Koburgs, „Der Kompaß“, hat die Hafenkreuzler so durcheinandergewirrt, daß sie öffentliche Befeldigungsfrage gegen den Redakteur Loy anstrebten. Sie sind aber schwer damit herein gefallen. Dem Beklagten gelang es, den lächerlichen Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen zu erbringen, so daß er unter Ueberbürdung der Kosten auf die Privatkläger freigesprochen wurde. In der Urteilsbegründung ist ausdrücklich vermerkt, daß der von dem Beklagten erbrachte Wahrheitsbeweis nach jeder Richtung hin vollständig sei.

Kommunistischer Redakteur verurteilt. Der 4. Strafenrat des Reichsgerichts verurteilte den Schriftsteller Wilhelm Fick von der „Roten Fahne“ wegen Vorbereitung zum Hochverrat nach Paragraph 86 St.-O.B. zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Hugenberg und Brüning.

Warum Hugenberg umfiel. — Zusicherungen des Reichskanzlers. — Brüning hat mit Oberfohren verhandelt.

Am Donnerstag, dem 3. April, rettete Hugenberg die Regierung Brüning, indem er die Parole gegen das sozialdemokratische Mißtrauensvotum ausgab. Der Hergang ist bekannt. Die Sitzung wurde eröffnet mit einer Erklärung des Reichskanzlers, die die Einbringung des Agrarprogramms noch vor der Osterpause ankündigte. Jedermann hat in dieser Erklärung das Ergebnis von Verhandlungen zwischen Regierung und deutschnationalen erblickt. Die gesamte Presse hat danach dieser Meinung Ausdruck gegeben.

Am Abend des 3. April wurde die folgende offizielle Erklärung verbreitet:

„In Berliner Wäutern ist von nächtlichen Verhandlungen die Rede, die angeblich der Reichskanzler in der vergangenen Nacht mit Führern der deutschnationalen über die Behandlung der Agrarfragen gehabt haben soll. Demgegenüber wird von zuständiger Seite festgestellt, daß derartige Verhandlungen nicht stattgefunden haben.“

Diese amtliche Erklärung ist nicht in Einklang zu bringen mit einer Darstellung, die der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Dr. Oberfohren, am 25. April in den Mitteilungen der deutschnationalen Volkspartei unter der Ueberschrift „Zur Klarstellung“ veröffentlicht. Herr Oberfohren teilt mit:

„Als im am 2. April (dem Tage vor der Abstimmung über den ersten Mißtrauensantrag) dem Reichskanzler Dr. Brüning erklären konnte, daß der weit überwiegende Teil der deutschnationalen Fraktion für den Mißtrauensantrag stimmen werde, wurde er so unangenehm überrascht, daß ich ihm die Bedingung für eine etwaige Ablehnung des sozialdemokratischen Mißtrauensantrags vorschreiben konnte. Meine Bedingung lautete dahin, daß die Regierung erklären sollte, sie werde auf jeden Fall noch vor der Osterpause das Agrarprogramm vorlegen und nach Möglichkeit zur parlamentarischen Erledigung bringen. Herr Dr. Brüning erklärte sich damit einverstanden, machte aber

darauf aufmerksam, daß er zu dieser Formulierung die Zustimmung des Kabinetts brauche. In der Tat hat ihm das Kabinett den zweiten Teil der Erklärung (nach Möglichkeit Erledigung vor der Osterpause) gestrichen, weil man damals eine so frühzeitige Verabschiedung technisch für unmöglich hielt.“

Die amtliche Erklärung bestreitet, daß Verhandlungen des Reichskanzlers mit Führern der deutschnationalen stattgefunden haben. Herr Oberfohren behauptet nicht nur, daß er mit dem Reichskanzler verhandelt habe, er behauptet weiter, daß das Ergebnis dieser Verhandlungen Gegenstand einer Kabinettsberatung gewesen sei. Wir fragen:

Welches ist die zuständige Stelle, die am 3. April festgestellt hat, daß „derartige Verhandlungen nicht stattgefunden haben“?

Lügt etwa Herr Oberfohren, oder wie erklärt sich sonst dieser seltsame Gegensatz?

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen, die eine Polemik des Hugenberg-Flügels gegen den Schiele-Flügel darstellen, behauptet Oberfohren, daß die deutschnationale Reichstagsfraktion die Erledigung der Agrargelege unabhängig von der Steuerfrage hätte erreichen können: Agrargelege mit einer Reichstagsmehrheit, Steuergelege mit Artikel 48:

„Ich bin nach den Verhandlungen, die ich persönlich mit Brüning und Moldenhauer geführt habe, fest überzeugt, daß wir bei der schwachen Stellung der Regierung dieses Ziel im Falle der Einigkeit der Fraktion erreicht hätten. Jedenfalls steht fest, daß die maßgebenden Stellen diesem Gedanken zunächst nicht ablehnend gegenüberstanden haben.“

Sowohl die Tatsachen der Verhandlungen mit Oberfohren — also mit Hugenberg — ist für Brüning außerordentlich kompromittierend, noch viel mehr der Eindruck, den Herr Oberfohren in diesen Verhandlungen erhalten hat!

Brüning's Sorge für den Stahlhelm.

Die Kunst des Dementierens.

Amlich wird mitgeteilt: Der Reichsregierung sind in letzter Zeit von den verschiedensten Seiten Anregungen und Anträge auf Aufhebung des Stahlhelm-Verbotes im Rheinland zugegangen. Zum Zwecke der Erörterung der durch diese Anträge aufgeworfenen Fragen sind die beteiligten Ressorts des Reichs und Preußens zu einer kommissarischen Aussprache in das Reichsministerium des Innern geladen worden, wie dies bei Angelegenheiten, an denen mehrere Dienststellen beteiligt sind, üblich ist. Zur Sache liegt eine Stellungnahme der Reichsregierung oder des Reichsministeriums des Innern bisher nicht vor.

Am Donnerstagabend ließ die Reichsregierung das folgende Dementi verbreiten:

„Die Meldung eines Berliner Abendblattes, wonach die Reichsregierung beim preussischen Kabinett angeregt haben soll, das Verbot des Stahlhelms im Rheinland aufzuheben, wird an zuständiger Stelle als unzutreffend bezeichnet.“

Dies Dementi war ein offenkundiger Versuch, die Öffentlichkeit irrezuführen. Der Nichtunterrichtete sollte annehmen, daß die Meldung unsubstanziiert sei. Es muß peinlich sein für die amtliche Stelle, daß sie durch die Verkaufbarung vom Freitag den eigenartigen Charakter ihrer Verkaufbarung vom Donnerstag kennezeichnen muß!

Die Reichsregierung versteckt sich nun hinter „Anregungen und Anträge von verschiedensten Seiten“. Es ist kein Zweifel, daß diese „verschiedensten Seiten“ sich nur aus Stahlhelmen, also aus persönlichen Interessenten rekrutieren und daß sich ihre Anregungen auf Erklärungen von Mitgliedern der Regierung Brüning stützen. Wer sollte sonst auch ein Interesse an derartigen Anregungen haben? Diesen Interessenten hat sich die Regierung Brüning sofort zu willen gezeigt, obwohl es sich bei der eventuellen Aufhebung des Stahlhelm-Verbots nicht um eine Sache des Reichs, sondern der preussischen Staatsregierung handelt und nach dem üblichen Brauch nur das preussische Innenministerium als die federführende Instanz zu der Einberufung der inzwischen von Herrn Brüning höchstpersönlich veranstalteten Konferenz zuständig gewesen wäre. Man mag sich in der Wilhelmstraße drehen und wenden wie man will: Wenn nicht Stahlhelmer vorgeprochen hätten, würde man auf die Anregungen geiffen haben. Man konnte und durfte nicht pfeifen, weil das Herrn Seidte versprochene politische Geschäft jetzt fällig ist.

Als die „verschiedensten Seiten“, selbst die christlichen Konsumvereine vor wenigen Wochen an die Regierung Brüning „mit Anträgen und Anregungen“ zwecks Verzicht auf die Ausnahmesteuer für die Konsumvereine herantraten, hat man weder eine Konferenz einberufen noch sonst irgend etwas veranlaßt. Nicht einmal auf den Protest des Zentrumsabgeordneten Schlaaf hat man gehört. Er wurde beiseite gelegt als wäre er niemals zu Papier gebracht worden. Es ist eben etwas anderes, ob Stahlhelmer oder Arbeitervertreter bei der Regierung des Herrn Brüning vorkommen!

Wie funktioniert die Osthilfe?

Eine notwendige Anfrage im Landtag.

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Preussischen Landtag folgende „Große Anfrage“ eingebracht: „In der Öffentlichkeit ist in den letzten Monaten mehrfach behauptet worden, daß von den aus öffentlichen Mitteln und aus der Tasche der Deutschen Landesbankentente 20. gewährten Umschuldungshypotheken an ostpreussische Landwirte erhebliche Beträge als gefährdet anzusehen seien, so daß mit einer Inanspruchnahme der vom Preussischen Staat über-

nommenen Bürgschaft zu rechnen ist. Wir fragen daher das Staatsministerium:

1. In welchem Umfang und aus welchen Mitteln sind Darlehen im Rahmen der Umschuldungsaktion an ostpreussische Landwirte gewährt worden?
2. Wie verhalten sich die gewährten Umschuldungsdarlehen den Beiträgen nach a) auf die einzelnen Kreise der Provinz Ostpreußen? b) auf die Betriebsgrößenklassen der ostpreussischen Landwirtschaft (3–20 Hektar, 20–100 Hektar, 100–200 Hektar, über 200 Hektar)? c) In wieviel Fällen sind bisher Umschuldungsdarlehen in der Zwangsversteigerung ausgefallen und für welche Beträge muß demnach die Bürgschaft von Reich, Staat und Provinz in Anspruch genommen werden?
3. Welche Beträge an Umschuldungshypotheken sind als gefährdet anzusehen?
4. Ist zur Sicherung der Umschuldungshypotheken im allgemeinen durch das Verfahren die nötige Vorsorge getroffen?“

Ost und West.

Forderungen für die Westgebiete.

Köln, 25. April. (Eigenbericht.)

Der Bezirksauschuß der Sozialdemokratischen Partei für die obere Rheinprovinz fordert in einer Entschließung von den sozialdemokratischen Fraktionen des Reichstags und des Preussischen Landtags aktive Förderung der Bestrebungen, die der Ueberwindung der wirtschaftlichen Schäden, wie sie im Westen Deutschlands durch Befragung, Ruhrkrieg und Zollgrenzen entstanden sind, dienen sollen. Notwendig sei ein auf lange Sicht berechnetes Programm möglichst auf geistlicher Grundlage, das Subventionen ausschließt und die ordnungsmäßige ausschließlich dem wirtschaftlichen Aufbau dienende Verwendung der im Etat des Reichs und des Landes bereitgestellten Mittel garantiert. Die rheinische Sozialdemokratie wolle keine Schädigung des dringenden notwendigen wirtschaftlichen Aufbaues in deutschen Osten. Sie fordere aber einen billigen Ausgleich für den Westen, der nach dem, was über die Absichten der gegenwärtigen Regierung verläutet, gefährdet erscheine. Der Bedanke, den Erlös aus dem Verkauf der reicherhaltenen Vermögenswerte im Westen ausschließlich zur Finanzierung eines Ostprogramms zu verwenden, sei so absurd, daß er ebensowenig ernsthaft diskutiert zu werden verdiene, wie die in maßgebenden Kreisen des Reichsfinanzministeriums kolportierte Meinung, daß die Wirkungen eines Ostprogramms in erster Linie der Wirtschaft im Westen zugute komme.

Die Klagen gegen die Marine.

Zwei Entscheidungen verkündet.

Biel, 25. April.

Die 2. Zivilkammer des hiesigen Landgerichts verkündete heute vormittag zwei Entscheidungen in Schadenersachlagen, die von früheren Marineangehörigen gegen den Reichswehrminister angestrengt worden waren. Sie waren seinerzeit wegen ihrer Beziehungen zu kommunistischen Kreisen risiklos entlassen worden.

Die Klage des früheren Oberpostmannsmeisters Beder, dem vorgeworfen wurde, daß er einem Angehörigen der „Roten Marine“ abgelegte blaue Hosen gestohlt habe, die dieser für seine Uniform als roter Marine haben wollte, wurde in voller Höhe abgewiesen, dagegen wurde die Klage des früheren Oberheizers Guttnecht, dem der Eid zugewiesen worden war, daß er keine Zusammenkunft mit ihm als Kommunisten bekannten Personen gehabt habe, zur Hälfte anerkannt. Guttnecht hatte rund 8000 Mark eingeklagt.

Zwei arabische Pogromisten von Hedron wurden in Jerusalem zum Tode verurteilt und ihnen eine gemeinsame Buße von 1700 Pfund Sterling auferlegt.

Ein südafrikanischer Einbeborrenkongreß in Bloemfontein hat beschlossen, daß der 31. Mai, der 20. Jahrestag der Eröffnung der Südafrikanischen Union, in ganz Südafrika Buß- und Fasttag sein soll zum Protest gegen die wirtschaftliche Unterdrückung der Bantu-Rasse durch die Europäer seit 1910.

Vor fünf Jahren.

Wie Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt wurde.

Heute vor fünf Jahren hat die erste und bisher einzige Volkswahl eines Reichspräsidenten der Deutschen Republik mit dem Siege Hindenburgs ihren Abschluß gefunden.

Am 28. Februar 1925 war Friedrich Ebert gestorben. Schon am 25. hatte der Reichstanzler Luther die Vertretung des schwererkrankten Reichspräsidenten übernommen, die er am 12. März an den Reichsgerichtspräsidenten Simons abgab. Am 29. März erfolgte der erste Wahlgang, bei dem Deutschnationale, Volkspartei und Wirtschaftspartei als vereinigte Rechte, die anderen Parteien jede für sich, aufmarschierten. Es erhielten Stimmen:

Jarres (Rechts)	10 416 855
Braun (Soz.)	7 802 496
Marx (Zentr.)	3 887 734
Thälmann (Komm.)	1 871 815
Hellpach (Dem.)	1 568 398
Feld (Bayer. Volksp.)	1 007 450
Ludendorff (Völk.)	285 793
Zersplittert	34 245

Da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erhalten hatte, kam es zum zweiten Wahlgang, bei dem laut Gesetz Kandidatenwechsel möglich ist und die relative Mehrheit genügt. Am 3. April einigten sich die republikanischen Parteien, Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten, auf den „Volksblock“-Kandidaten Marx, dem die Rechte am 8. April nach heftigen inneren Kämpfen den „Reichsblockkandidaten“ v. Hindenburg entgegenstellte. Der entscheidende zweite Wahlgang erfolgte am 26. April. Nunmehr erhielten Stimmen:

v. Hindenburg	14 655 766
Marx	13 751 815
Thälmann	1 931 151
Zersplittert	13 416

Der „Volksblock“-Kandidat Marx wandelte sich bald darauf in einen Bürgerblock-Kandidat. Als auch Hindenburg hat diejenigen, die ihm, dem unpolitischen Soldaten, das höchste politische Amt zugehoben hatten, schwer enttäuscht. Denn gegen die Verfassung, die er beschworen hatte, ließ er sich nicht mißbrauchen, auf halbbrecherische Abenteuer ließ er sich nicht ein. Bis vor ganz kurzem schien es sogar, als ob der Wahlausfall vom 26. April 1925 größere politische Folgen nicht haben sollte und als ob sein Ausgang eigentlich gleichgültig gewesen wäre. Erst in der allerletzten Zeit hat der Reichspräsident den großen Einfluß, der ihm nach der Verfassung zusteht, zugunsten der agrarischen Rechte in die Waagschale geworfen.

Die Sozialdemokratie hat vor fünf Jahren ihre guten Gründe dafür gehabt, daß sie einen Kandidaten der Weimarer Koalition mit ihren Stimmen durchzubringen versuchte: denn ihr Verhältnis zu einem Reichspräsidenten, der mit ihren Stimmen mit gewählt war, hätte sich jedenfalls enger und vertrauensvoller gestaltet. Als sie der Kandidatur von Marx zustimmte, tat sie es auf Rat ihres eigenen Kandidaten Braun, der zweifellos von allen der für das Amt Bestqualifizierte war. Die Erfahrungen mit den Reichstagskandidaten der Kaiserzeit hatten aber gezeigt, daß die Sozialdemokraten geschlossener der Parole zugunsten eines bürgerlichen Stichwahlkandidaten folgten als umgekehrt die bürgerlichen Wähler der Parole zur Wahl eines Sozialdemokraten. Schließlich entschieden die Kommunisten durch Aufrechterhaltung ihrer sinnlosen Sonderkandidatur für Hindenburg.

In einem neuen Kampf um das höchste Amt der Republik werden wir spätestens in zwei Jahren stehen. Denn die Amtsperiode des Reichspräsidenten läuft nach sieben Jahren ab.

Wild-Of.

Theaterstörung in Polnisch-Oberschlesien.

Kattowitz, 25. April. (Ill.)

Die Tegernseer Bauernbühne, die seit sechs Wochen in Ost-Oberschlesien Gastvorstellungen gibt, wollte am Donnerstagabend in Laurahütte spielen. Während der Vorstellung drangen etwa 30 frühere polnische Ausländer in den Vorraum des Saales und versuchten die Aufführung zu stören. Zwei Polizeibeamte und einige beherzte Männer traten den Angreifern entgegen und konnten sie zurückdrängen. Die Angreifer versuchten darauf, die Türen zu sprengen und in den Saal zu dringen. Unter den Zuschauern entstand größte Beunruhigung und Erregung. Es wurde polizeiliche Verstärkung erbeten. Die Aufführung räumten aber auch dann nicht das Feld, sondern warteten den Schluß der Vorstellung ab. Die Polizei brachte dann die Schauspieler in Sicherheit. Auch das Publikum wurde, soweit es möglich war, nach Hause geleitet, so daß sich keine weiteren Zwischenfälle ereigneten. Ohne das tatkräftige Eingreifen der Polizeibeamten wäre es zweifellos zu Blutvergießen gekommen.

Eine Vorstellung, die für Freitagabend in Tichou angelegt war, ist vom Gemeindevorstand im letzten Augenblick ohne Begründung verboten worden.

Großfeuer in Hobrechtsfelde.

Das Sägewerk des städtischen Gutes in Flammen.

In den gestrigen späten Nachtstunden brach im Sägewerk des städtischen Gutes Hobrechtsfelde, das etwa 5 Kilometer von Buch, an der Berlin-Bernauer Straße, entfernt liegt, aus noch nicht geklärter Ursache Feuer aus, das an den leicht brennbaren Materialien überaus reiche Nahrung fand und mit rasender Schnelligkeit um sich griff.

Von Berlin wurden fünf Löschzüge zur Unterstützung der freiwilligen Wehren, die in größerer Zahl aus den umliegenden Ortschaften auf den Feueralarm herbeigeeilt waren, nach Hobrechtsfelde entsandt. Der Berliner Oberbranddirektor Gemby begab sich persönlich an die Brandstätte und übernahm die Leitung der Löscharbeiten. Mit vereinten Kräften wurde die Bekämpfung des Großfeuers, das bei Schluß des Blattes noch nicht eingedämmt war, aufgenommen. Die Löscharbeiten gestaltete sich infolge Wassermangels besonders schwierig.



„Deutschnationale aller Richtungen, vereinigt Euch!“

Die Tragödie der ZLP.

Offener Konflikt mit der Arbeiterpartei.

E. W. Birmingham, im April. (Eigener Bericht.)

Seitdem die Unabhängige Arbeiterpartei (ZLP.) ihre alte historische Aufgabe der sozialistischen Propaganda verächtlich zurückgestellt und sich selbst zum sozialistischen Gesetzgeber aufgeworfen hat, konnte es niemand verborgen bleiben, daß ein abhüssiger Weg beschritten sei. Mit dem Schlagwort „Sozialismus in unserer Zeit“ begann es, dann folgte die Politik des „living wage“, die auf eine rohe Formel gebracht, die sozialistische Verwirklichung durch Lohnerbhörungen zu erzwingen sucht, und auf diese Grundläuten der neuen ZLP.-Politik bauten sich in schneller Folge ungezählte, halb zu Ende gedachte Vorschläge und Programme auf. Sie alle zielten darauf ab, die Labour Party „aufzupulvern“, neue Gesichtspunkte in das sozialistische Denken der Gegenwart hineinzutragen und einen Typ Sozialismus zu entwickeln, der zwischen dem Sozialismus der schrittweisen Entwicklung und dem „Sozialismus“ der Dritten Internationale hinhinführt. Durch feinerlei propagandistische Mißerfolge entmutigt, durch das Sinken der Mitgliederziffern nicht abgeschreckt und durch die

wachsende Entfremdung zwischen der ZLP. und ihren alten Führern

nicht gewarnt, vollzog sich diese Entwicklung nach links immer unbestimmter und immer bewußter. Sie fand in der beinahe völligen Säuberung des Parteivorstandes von den alten Führern und in der Überantwortung des Parteikommandos an Maxton und seine engeren Freunde ihren weithin sichtbaren äußeren Ausdruck.

Die eigenartige Lage, in die die ZLP.-Politik hierbei geriet, war durch ein besonderes Moment gekennzeichnet: da sich die Parolen der ZLP. mehr und mehr in einem politisch leeren Raum bewegten, zeigte sich eine wachsende Schwierigkeit, diesen Gedanken in praktischen politischen Ausdruck zu verkleiden. Im Parlament von 1924 bis 1929 hatten die Mitglieder der ZLP. eine Mehrheit in der Arbeiterfraktion des Unterhauses. Aber wo immer und wann immer es zu einem Konflikt zwischen den Auffassungen der Gesamtpartei und den Auffassungen der ZLP. kam (die der Labour Party als ganze korporativ angeschlossen ist), blieben die Parolen der ZLP. unwirksam. Nur eine kleine, von den Abgeordneten Maxton und Wheatly geführte Gruppe hielt sich streng an die Weisungen der Unabhängigen, d. h. an ihre eigenen Weisungen. Angesichts der überwältigenden konservativen Mehrheit im vorigen Unterhaus war dies damals praktisch gleichgültig. Ernste Schwierigkeiten konnten jedoch nicht ausbleiben, sobald die Arbeiterpartei zur Regierung zurückkehrte.

Kaum war MacDonald zum zweiten Male im Sattel, so begannen sich die Folgen der neuen ZLP.-Politik zu zeigen. Zwar würgerten sich auch diesmal mehr als neunzehnhundert aller Arbeiterabgeordneten, mochten sie auch Mitglieder der ZLP. sein, die Richtlinien der Unabhängigen Partei anzuverkennen. Aber

eine kleine Gruppe von Schotten,

um einige neue Köpfe verstärkt, stellte die Loyalität gegenüber der ZLP. immer dann über die Loyalität gegenüber der Arbeiterpartei, wo beide Auffassungen in Konflikt gerieten. War es in den Jahren 1924 bis 1929 gleichgültig gewesen, ob Maxton und seine Freunde in den Debatten des Unterhauses gegen die Führer der Partei auftraten und bei den Abstimmungen eigene Wege gingen, so wurde ihre Gegnerchaft im neuen Parlament zu einer

Opposition gegen die eigene Regierung.

Angeichts der überaus schmalen parlamentarischen Basis, auf der die Arbeiterregierung steht, wurde diese Selbständigkeit der Maxton-Gruppe nicht nur zu einer moralischen Schwächung der sozialistischen Regierung, sondern zu einer ersten Gefahr für ihren Bestand. Die sozialistisch-liberalen Vereinbarungen sind mit einer Folge dieser Anzueckelbarkeit des linken Flügels der eigenen Labourfraktion.

Dies war die Situation, der sich die Ortsgruppen der ZLP. gegenübersehen, als sie ihre Delegierten zum Parteitag wählten und ihnen ihre Politik vorzulesen. Trotzdem der schottische Landesparteitag sich gegen Maxton ausgesprochen hatte, wurde es bald klar, daß die Organisationen der ZLP. mit ihren 20 000–30 000 Mitgliedern in ihrer Mehrheit die Politik der schottischen Rebellen billigten. Es war daher eine ausgemachte Sache, daß der radikale Flügel auf dem Parteitag den Sieg erringen würde. Die entscheidende Debatte am Osterfesttag in Birmingham brachte daher fastlich keine Uebererraschung. Ueberausend war nur die Tatsache, daß der rechte Flügel der Unabhängigen überhaupt feinerlei ernstlichen Versuch machte, alle Kräfte gegen die Maxton-Gruppe einzusetzen. Die alten ZLP.-Führer, sofern sie der Unabhängigen Partei noch angehören, waren dem Parteitag ferngeblieben und selbst jene zahlreichen jüngeren Intellektuellen, die in den letzten Jahren auf den Schultern der ZLP. ihren Einzug ins Unterhaus

vollzogen, hatten sich — ein anderes Wort ist unmöglich — einfach vor ihrer Pflicht gedrückt. So blieb Dollan und wenigen Getreuen die Aufgabe überlassen, auf verlorenem Posten auszuharren. Die anderen Gleichdenkenden hatten es vorgezogen, die ZLP. ihrem Schicksal zu überlassen.

Indem die Konferenz sich mit dem ganzen Gewicht der Parteiorganisation hinter die Oppositionspolitik Maxtons stellte und überdies durch eine Verschärfung der Disziplin innerhalb der ZLP. von allen offiziellen ZLP.-Kandidaten strenge Unterwerfung unter die ZLP.-Politik forderte, haben die Unabhängigen den

offenen Konflikt mit der Labour Party

heraufbeschworen. Die ZLP. hat nach mehrjährigem Zögern den Rubikon überschritten. In jedem anderen Lande wäre damit der weitere Verlauf der Ereignisse bis zum bitteren Ende vorgezeichnet. Der endgültige Bruch zwischen Labour Party und ZLP. wäre unermellich. In England steht man starr und logische Entscheidungen nicht. Die weitere Entwicklung ist daher keineswegs mit Sicherheit vorauszusagen. Aber es ist nach dem Beschlusse vom Osterfesttag zum ersten Male in der Geschichte der britischen Arbeiterbewegung überhaupt denkbar, ja möglich geworden, daß die rebellierende ZLP. aus der Arbeiterpartei ausgeschlossen werden wird. Bedenkt man, daß die ZLP. die Wiege der Arbeiterpartei war, daß ohne sie die Labour-Siege der letzten Jahre und selbst die Arbeiterregierung unmöglich wäre, ja wird man ermessen können, was ein solcher Entschluß moralisch bedeute.

Die ZLP. selbst freilich würde in ihrer heutigen Selbstverfassung eine solche Entwicklung mit denkbar größtem Gleichmut hinnehmen. Die Debatte bewies, daß ein großer Teil der Delegierten in diesem Punkt feinerlei Sentimentalität kennt und es beinahe begrüßen würde, von den letzten Rücksichten auf die Labour Party befreit zu werden. Vor die Wahl zwischen der Loyalität gegenüber der Gesamtpartei und dem Bekenntnis zu ihren eigenen Auffassungen gestellt, wird die ZLP. unbedenklich das letztere vorziehen. So weit haben sich bereits heute die Wege geschieden. Wie immer sich auch die nächste Entwicklung vollziehen mag, eines ist unverkennbar, daß die ZLP. im Begriffe ist, in England

die strategische Rolle, wenn auch nicht die Methoden, der kommunistischen Parteien des Kontinents zu übernehmen.

Beim Ersten war sie frei. Sie ist inzwischen zum Anrecht und Gefangenen ihrer eigenen Beschlüsse geworden. Ein Zurück ist unmöglich.

Ugramer Polizeipraxis.

Gräßliche Foltern zur Erpressung von Geständnissen.

Belgrad, 25. April.

Im Prozeß gegen die 24 kroatischen Völkler hat der Staatsgerichtshof die Anträge der Verteidiger auf Vertagung und Berichtigung der Verhandlung nach Ugram abgelehnt. Unterredung zwischen den Verteidigern und den Angeklagten wird im Beisein eines Richters erlaubt. Der Vorsitzende erklärte, er habe aus dem Akten festgestellt, daß Dr. Drnjewitsch inkonsequent sei und daher nicht verteidigen könne. Darauf bat Dr. Waischel, mit seinem Verteidiger Trumbitsch, sprechen zu dürfen, was der Vorsitzende gestattete. Dr. Trumbitsch ging auf Dr. Waischel zu, beide fielen sich um den Hals und küßten sich. Diese Szene wurde von den Verteidigern und von den Angeklagten mit Beifall aufgenommen. Der Verteidiger Dr. Hroy stellte mit,

die Angeklagten erhielten im Gefängnis nur Wasser und Brot. Als Lager hätten sie in den Zellen nicht einmal Stroh und müßten auf dem bloßen Boden liegen. Außerdem seien sie in den Zellen mit Ketten gefesselt.

Der Verteidiger appellierte an die Menschlichkeit des Vorsitzenden, diesem Mißstand abzuhelfen.

Darauf begann das Verhör der Angeklagten. Der Angeklagte Bernaditsch erklärte sich für unschuldig und betonte, daß er das Geständnis bei der Polizei nur infolge furchtbarer Mißhandlungen und unter Drohungen abgegeben habe. Man habe ihm die Hände auf dem Rücken gebunden und die Füße gefesselt. Er sei mit dem Kopf nach unten aufgehängt worden. Man habe ihn zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. Diese

Markern hätten einen ganzen Tag gedauert, so daß er schließlich alles gestand.

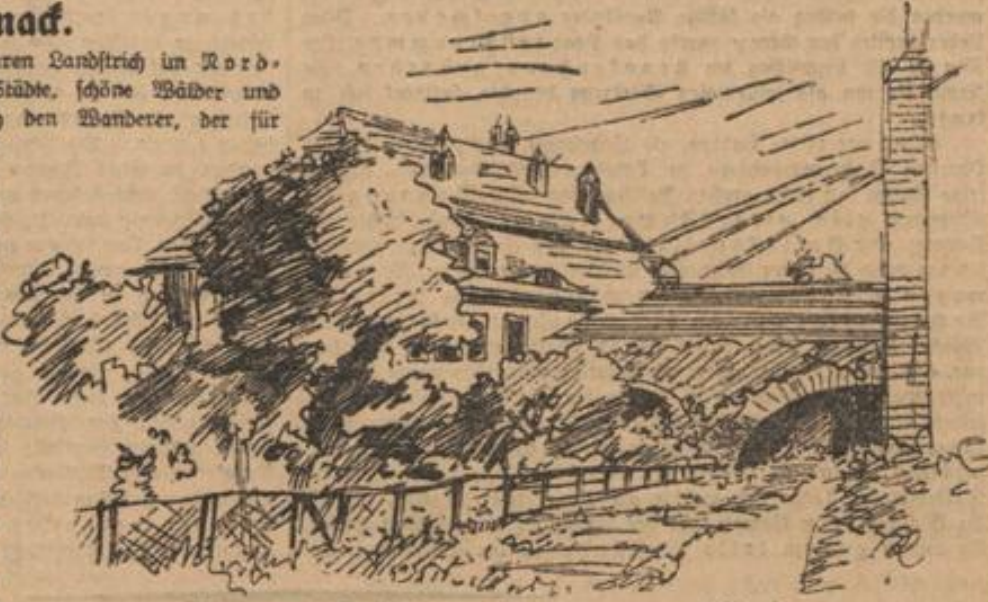
was man von ihm haben wollte. Der Angeklagte erklärt unter Beteuerungen, daß er in Anwesenheit des Polizeichefs von Ugram, Bodeltomitsch, geprügelt worden sei. Während der Folterungen machte man unausgesetzt Gramophonmusik, um die Schmerzensphäre der Opfer zu überdönen.

Wochenende in der Mark

Ausflüge in die weitere Umgebung

Nach Wilsnack.

In die Priegnitz, den fruchtbaren Landstrich im Nordwesten der Mark, laden alte Städte, schöne Bäder und anmutige bachdurchflossene Täler...



Wilsnack: Schloß und Uebergang zur Kirche.

und der Zustrom der Gläubigen wuchs von Jahr zu Jahr. Die Wallfahrtskirche wurde gebaut; an Stelle des ehemaligen „Prälathauses“ entstand später das Schloß...

Vom Bahnhof Wilsnack bringt uns die Bahn nach Hause. Die Wegelänge der Fußwanderung ist etwa 17 Kilometer.

Berzagt am Leben.

Die Verzweiflungstat eines belagten Ehepaares.

Im Hause Weiserstraße 215 in Neudölln vollendete sich gestern die Tragödie eines belagten Ehepaares. Der 54jährige Schuhmachermessei Wilhelm Prosta...

Prosta war es früher einmal besser gegangen. Das Geschäft lief in lechter Zeit aber immer mehr nach und es stellten sich wirtschaftliche Sorgen ein. Da der verzweifelte Mann keinen Ausweg zu sehen glaubte...

habens. Sie drehten sämtliche Gasähne auf und die austretenden Gasemengen, die bald die ganze Wohnung erfüllten, führten ihren Tod herbei. Erst am gestrigen Nachmittag wurden Hausbewohner auf starken Gasgeruch aufmerksam...

Werder in Blüte.

Das warme Wetter der letzten Tage hat die Obstbäume Werders zum Blühen gebracht, so daß in den nächsten Tagen die Blütfahrten nach der Obststadt an der Havel beginnen werden.

Eisenbahn und Dampfgesellschaften haben alle Vorbereitungen getroffen, um den starken Verkehr nach und von Werder bewältigen zu können. Die Reichsbahn hat einen verstärkten Verkehr vorgesehen...

Wer zu Schiff nach Werder gelangen will, kann dies mit den Dampfern der Stern- und Kreisfahrt und den „Wintermärchen“-Dampfern der Reederei Robiling tun. Die Stern-Dampfer fahren täglich nach Werder ab Weidammer Brücke...

Busch wird verhört.

Ueber die Beziehungen zu Louffi und den Düppelanstau.

Die Vernehmung des früheren Stadtrats Busch ist am gestrigen Freitag durch Staatsanwaltschaftsrat Welkenberg am Krankenbett des Beschuldigten fortgesetzt worden.

Zunächst wurde Stadtrat a. D. Busch über die Lebensmittelschäfte befragt, die er im Kriege für die Stadt Berlin abgeschlossen hat. Busch erklärte hierzu, daß diese Geschäfte sämtlich ordnungsgemäß abgewickelt worden seien und daß er bei dieser Gelegenheit auch den holländischen Kaufmann Louiff kennengelernt habe. Er bestritt entschieden, daß es sich bei L., der übrigens ein angesehener Kaufmann in Rotterdam sei, um einen „Strohmann“ handle...

Freie Sozialistische Hochschule. Am heutigen Sonnabend, dem 26. April, 19% Uhr, findet im ehemaligen Herrenhaus, Leipziger Straße 3, ein Vortrag des Genossen Prof. Dr. Hugo Singheimer, Frankfurt a. M., über das Thema: „Der Mensch im neuen Arbeitsrecht“ statt.

24] Der Fall Rist. Herausgegeben von Esther Greiner. Und auf der anderen Seite? Trübselige Familienväter, denen ihr Klub der Inbegriff menschlicher Glückseligkeit bedeutet, junge Männer, die von ihren Bräuten nichts anderes verlangen, als daß sie möglichst unerfahren in die Ehe treten...

Urlaubs wenigstens dafür gesorgt, daß ein Ersatz für unser tüchtiges Fräulein Petersen kommt. Die gute Nielsen ist ja doch nur als Maschine zu gebrauchen, der sind ihre As und Os viel wichtiger als alles übrige auf der Welt. Und wenn Sie ihr mal ihr eigenes Todesurteil diktieren, wird sie es nicht merken, so wichtig ist ihr, daß alles schön ausfällt.

Richt wahr, Sie schreiben mir, wenn Sie mir was zu sagen oder wenn Sie mich was zu fragen haben. Und wenn die Sache zu toll wird, so telegraphieren Sie einfach.

Kopf hoch! Ihr alter Riels Wessel.

Dringend! Herrn Untersuchungsrichter H. G. Jakobsen, Amtsgericht Söndrup.

Sönd, Villa Freya, 6. Juli 1929. Liebster Jakobien,

Leider ist es mir diesmal nicht möglich, Ihrer Vorladung Folge zu leisten. Ich bin seit drei Tagen überhaupt nicht mehr imstande gewesen, das Bett zu verlassen...

Und doch hätte ich Ihnen Mitteilungen zu machen, die mir so wichtig sind, daß ich außerstande bin, sie ohne schwere gesundheitliche Schädigung länger bei mir zu behalten. Ich will Sie nicht an mein Schmerzlager bemühen wie die Gräfin Maréchal und möchte mich auch nicht gern dem Papier anvertrauen.

Deshalb bitte ich Sie inständigst und dringlichst, diesmal doch meine beste Freundin und einzige Vertraute, die berühmte Schriftstellerin Birgit Hastings empfangen zu wollen. Sie ist von mir in alles eingeweiht, sie wird Ihnen alles sagen, was ich Ihnen zu sagen habe, nur daß sie es besser, ruhiger und klarer formulieren wird.

Meinen herzlichsten Dank im voraus. Ihre alte Freundin Helene Delius.

Protokoll aufgenommen mit der Zeugin Birgit Hastings, geb. 1887 in Slagelse, Seeland, evangelisch, ledig, Schriftstellerin, Korrespondentin von „Dagens Nyheder“, Kopenhagen. (Die Zeugin erscheint auf ausdrücklichen Wunsch von Frau Helene Delius.)

„Ich bin Birgit Hastings.“ „Sur Sache bitte.“

„Ich bin die Korrespondentin von Dagens Nyheder.“ „Ich muß Sie ersuchen, sich kurz zu fassen.“ „Ich bin Schriftstellerin.“

„Fräulein Hastings, das alles haben Sie doch eben erst bei Ihren Personalnoten angegeben.“ „Sie sind wenig höflich mit mir, Herr Untersuchungsrichter, und das habe ich mir auch nicht anders erwartet.“

„Ich wundere mich, daß Sie überhaupt noch für mich zu sprechen sind. Für mich, der alle Ministerien in Kopenhagen offen stehen, für mich, die jedereizt bei Hof und bei den höchsten Herrschaften vorzusprechen kann.“

Die Tatsache, daß das Hauptverdienst an der Aufdeckung der Lynxer Greuel mir zukommt, scheinen Sie nicht bemerkt zu haben, ja, Sie scheinen sogar geflissentlich darüber hinwegsehen zu wollen.“

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, Herr Jakobien, daß meine Zeitung —“

„Fräulein Hastings, ich habe Sie in Vertretung von Frau Delius empfangen. Wenn Sie uns weiter mit Ihrer Person allein unterhalten wollen —“

„Ja, Sie haben mich in Vertretung von Frau Delius empfangen. Und wenn Sie die Güte hatten, sich so weit herabzulassen, so werden Sie mich wohl oder übel auch ausreden lassen müssen.“

„Ich besteho darauf, und ich habe alle Berechtigung, darauf zu bestehen. Denn ich war es, die Ihnen alle die Zeugen, man muß wohl sagen Zeuginnen, zugetricben hat, ich habe mir das Vertrauen der Bevölkerung, der Sie so fern stehen, wie nur ein echter Bürokrat es überhaupt kann, zu erringen gewußt, ich, jamahl ich allein trage das Verdienst, wenn nicht die schrecklichsten Vorkommnisse mit echter Vogelstraußpolitik übersehen werden, mir allein ist es zu danken — nein ich lasse mich nicht unterbrechen, hier stehe ich vor den Schranken des Gerichts, ich werde sprechen, und ich werde die Wahrheit sagen, die Wahrheit auf jeden Fall, geben Sie sich keine Mühe, mir das Wort abzuschneiden, Herr Untersuchungsrichter, Birgit Hastings läßt sich nicht den Mund verbieten.“

Birgit Hastings weiß, was Sie sich, ihrem Beruf und ihren Lesern schuldig ist. Mit mir können Sie nicht umgehen, wie mit der armen kleinen Nyvete, dieser verzweifeltsten jungen Mutter, die Sie kaum angehört hatten und auf der Stelle nach Hause schicken wollten. Ihnen natürlich ist es gleichgültig, wie groß die Zahl der Opfer ist, Sie schreiten in aller Ruhe über Frauenleiden —“

(Fortsetzung folgt.)

handelt, ist noch Gegenstand einer Untersuchung. Die Karte wird veröffentlicht werden.

Das Auspumpen des Puhls hat nicht zu dem erwarteten Erfolg geführt. Der Lämpel hat sich als so morastig erwiesen, daß die Pumpen ihre Arbeit nicht vollenden konnten. Man wird deshalb heute noch einmal mit Harzen und Gabeln den Morast durchforschen, um nach etwa dorthin geworfenen Gegenständen zu suchen.

Geschäfte mit Falschgeld.

Falschmünzer verhaftet. — Die Wertstücke ausgehoben.

Seit einigen Wochen tauchten in verschiedenen Stadtteilen falsche Drei- und Einmarkstücke auf. Die Fälschung war äußerlich ziemlich gut gelungen und sah den echten Stücken täuschend ähnlich. Nur der Klang verrät, daß wenig oder gar kein Silber darin war. Nach und nach wurden mehrere Besitzer dieser Fälschungen angehalten und vor der Falschmünzstelle vernommen. Es waren durchweg Männer aus den Herbergen, die in ihrer großen Not das Opfer eines Verführers gemordet waren. Ein Mann hatte ihnen die gefälschten Geldstücke übergeben mit der Bemerkung, hier und dort eine Kleinigkeit zu kaufen und ihm von dem Ueberkauf an echtem Gelde die Hälfte abzugeben. Für die Uebergabe wurde ein Treffpunkt verabredet. Nach der Beschreibung, die die Ergappten gaben, kamen die Kriminalbeamten auf die Spur eines 34 Jahre alten Schloßers August Horne aus der Weißdorferstraße. Jetzt richtete sich die Aufmerksamkeit auf ihn. Er wurde in Lokalen in der Nachbarschaft des Oranienburger Tors und des Stettiner Bahnhofes beobachtet, man konnte ihn aber nicht dabei fassen, daß er einem anderen falsches Geld übergab. Am Freitag hatten die Beamten Glück. Horne traf sich an der Untergrundbahn Korripfad mit einem seiner Bosen, um Geld auszulösen. Er ging mit dem Manne die Treppe hinunter, um in dem dunklen Gang unauffälliger „arbeiten“ zu können. Hier konnte er mitten in seinem Wechselgeschäft überfallen und festgenommen werden.

Eine sofortige Durchsuchung seiner Wohnung förderte kein Arbeitsmaterial zutage. Horne ist denn auch gefänglich. Die Geräte wurden beschlagnahmt, er selbst wird dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden. Durch seine vielen Helfer hat er etwa 250 Stück der falschen Münzen in Umlauf gebracht.

Ein unnatürlicher Vater.

Bergehen an der fünfjährigen Tochter.

Ein außerordentlich trauriges Sittenbild wurde heute vor dem Potsdamer Schöffengericht aufgerollt.

Angelagt wegen Sittlichkeitsverbrechens § 176 Abs. 3 ist der 36jährige Eisentücher Franz Dadel aus Potsdam, Sardes-du-Corps-Straße 26. Der Angeklagte bewohnt mit Frau und Kindern und einer anderen Familie, etwa 9 bis 10 Personen zusammen, zwei Stuben, die jede nur 2,60 bis 2,80 Meter groß sind. Nur zwei Betten konnten gestellt werden. Mädchen und Jungen schliefen auf dem blanken Fußboden. Der Angeklagte hat sich an einem seiner Kinder, einem fünfjährigen Mädchen, vorgenommen. Der Anklagevertreter, Staatsanwaltsschaffner Starckardt, führte treffend in seiner Anklagebegründung aus, daß die mangelhaften Wohnverhältnisse als strafmildernd für den Angeklagten herangezogen werden müssen, um ihn vor dem Zuchthaus zu bewahren. Der Antrag erging auf ein Jahr drei Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust. Das Schöffengericht unter Vorsitz von Landgerichtsrat v. Horn blieb noch unter dem Strafmaß und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Das Halsband Maria Theresias.

Der ehemalige Erzherzog von Oesterreich inhaft.

New York, 25. April.

Gegen den ehemaligen Erzherzog Leopold von Oesterreich ist im Zusammenhang mit der Affäre des Halsbandes der Herzogin Maria Theresia gestern ein Haftbefehl erlassen worden. Der Erzherzog hat sich freiwillig den Behörden gestellt und wurde in das Polizeigefängnis eingeliefert, wo er der Abnahme von Fingerabdrücken unterzogen wurde. Man erwartet, daß der Erzherzog gegen eine Kaution in Freiheit gesetzt werden wird. Gegen den Obersten Townsend und seine Gattin, die den Verkauf des Halsbandes vermittelt und den Bömensanteil einflachten, ist gleichfalls Haftbefehl erlassen worden, doch ist ihr Aufenthaltsort unbekannt.

35 heimische Fischarten im Aquarium.

Schon beim Bau des Berliner Aquariums 1912/13 hatte man Wert darauf gelegt, eine große Süßwasseranlage zu schaffen, um die in den meisten anderen Schauaquarien gewöhnlich recht vernachlässigten heimischen Fischformen möglichst vollständig zeigen zu können, und so dem naturwissenschaftlich gebildeten Laien Gelegenheit zu geben, diese in Museen als Präparate schwer gut darzustellenden Tiere kennenzulernen. Die Beschaffung und noch mehr die Eingewöhnung deutscher Fische ist sehr schwer, da sie meist durch das Unschickliche im Aquarium schwer beschädigt sind. Diese Schäden sind zunächst nicht sichtbar, sondern kommen erst nach ein bis zwei Wochen zum Vorschein, wenn sich die durch die Reibungen und Reibnoten gequälte Haut abblättert und Wasserbüchsen auf den Wunden wuchert. Es ist daher am besten, ganz junge Stücke aufzuziehen. Diese Fische fühlen sich dann in den Behältern völlig heimisch, machen keine Befreiungsversuche und verlieren sich nicht durch wildes Umherrennen. Es sei bei

Weltraumrakete vor dem Start

Das neue Wunder: „Der Raketofen“

Wie man aus einem Vortragsabend des „Vereins für Raumfahrt“ erfuhr, wird nunmehr in allerhöchster Zeit die Oberth-Rakete abgeschossen werden. Die Rakete ist seit dem Herbst völlig abschuhberei. Die begonnenen Vorarbeiten zu dem ersten Abschuh werden nunmehr vom „Verein für Raumfahrt“ fortgesetzt.

Im Vortragsaal war die Abschuh Rakete aufgestellt. Sie hat eine Höhe von 2,15 Meter und einen Durchmesser von etwa 30 Zentimeter. Auch die Abschuhvorrichtung, ein großes Stahlgleitgerät, war zu sehen. Das größte Interesse des Abends rief der Vortrag des Dipl.-Ing. Rudolf Rebel, des Mitarbeiters von Professor Oberth, hervor. Er schilderte die notwendigen Vorarbeiten, die langmonatigen Vorstudien zum Bau der Rakete, die Schwierigkeiten, die bei diesem Bau zu überwinden waren und insbesondere auch die Gründe, warum man im Herbst vorigen Jahres nicht schießen konnte. Der „Verein für Raumfahrt“ hat sich, wie schon im Herbst geplant, für den Abschuhort in der Nähe des Offenbadens Harst entschlossen. Es schweben zur Zeit allerdings noch Ermüdungen, ob man die Rakete aus Sicherheitsrücksichten nicht doch lieber von einer Insel des Haffes abschießen soll. Rudolf Rebel beschrieb dann den inneren Aufbau. Die Außenhülle der Rakete besteht, wegen der großen Temperaturschwankungen, aus einer Magnesiumlegierung. Die Form ist die einer langgestreckten Sauerstoff-Flasche, natürlich ohne die Ventile. Die Rakete hat deshalb eine glänzende Magnesiumschale, weil diese für die Beobachtung und Berechnung des Abschusses durch ihre weite Sichtbarkeit von großer Bedeutung ist. Der Abschuh selbst ist durch eine Reihe von Vorrichtungen gesichert. Die Abschuhhilfe wird abgesperrt. Die Beobachtung der Flugbahn und der erreichten Höhe wird von zwei verschiedenen, entfernter liegenden Wägen vorgenommen. Die Rakete, die durch ihre Inneneinrichtung verhältnismäßig wertvoll

ist, soll durch eine Fallschirmvorrichtung beim Rückfall auf die Erde vor dem Zerschmettern geschützt werden. Der Fallschirm öffnet sich automatisch, nachdem die Antriebskraft erloschen ist. Der Antrieb erfolgt durch eine Wasserstoffgasverbrennung. Die Brennzeit, also der Antrieb der vorliegenden Rakete, beträgt 80 Sekunden. Dipl.-Ing. Rebel glaubt nun, mit dieser Rakete nach den vorliegenden Berechnungen eine Mindesthöhe von 20 Kilometer zu erreichen. Der Antrieb selbst läuft sich elektrisch aus. Der Betriebsstoff liefert einen Anbruch von vier Atmosphären. Für den Bau sind eine Reihe von Problemen aufgelaucht, die Rebel ebenfalls in seinem Vortrag erläuterte. Das wichtigste an der Rakete war der sogenannte Raketofen, d. h. die Stelle, von wo aus der Antrieb in Tätigkeit gesetzt wird und sich in Tätigkeit hält. Mit dem Raketofen allein sind bereits viele Versuche längt vor Bau der Rakete unternommen worden. Bei den ersten probeweisen Verbrennungen im Raketofen wurden bis zu vier Atmosphären gemessen. Aus den vielen technischen Problemen, die sich beim Bau ergeben haben, und die die Arbeit an der Rakete in schwerwiegendem Maße behindern, waren zu berücksichtigen: die Unauflöslichkeit, die bei der Erreichung so großer Geschwindigkeiten im luftgefüllten Raum von grundlegender Wichtigkeit ist; die Stabilitätsprüfungen des Raketengefäßes, die Schwereverteilung in der Rakete, die Rückstoßleistungen u. a. m. Daneben waren noch eine Reihe von weiteren technischen Fragen zu erheben, für die es nur eine Klärungsmöglichkeit gab, das war die Praxis. Auch kleinere Schwierigkeiten mußten überlegt und aufgeklärt werden, beispielsweise die Beobachtung der Rakete nach Beendigung ihres Höhenfluges. Zu diesem Zwecke ist in der Mitte des Fallschirms ein rotes Lichtsignal eingebaut, das sich sofort nach Öffnen des Fallschirms selbständig entzündet, den Beobachtern die Möglichkeit gibt, den Rückflug zur Erde zu verfolgen und so die wertvolle Rakete wiederzufinden.

Die Jugend des Reichsbanners ruft Euch!

Sonntag, den 27. April 1930, vormittags 10.45 Uhr
Filmmatinee im Metro-Palast, Chausseestraße 30
Eintrittskarten bei den Jungbannerführern
13.30 Uhr Auftreten zum Umarmen Chaussee-Ecke Kesselstraße
Bundeskleidung! / Jungbannerwimpel mitbringen!

dieser Gelegenheit auf den sehr großen, über 1 1/2 Meter langen und etwa 40 Kilogramm schweren Wels aus dem Schmiedeloch aufmerksam gemacht, der nun 2 1/2 Jahre mit riesigen Krampen zusammen haust. Außer den gewöhnlicheren, als Krampen bekannten Arten sind zur Zeit Krappen, Jähren, Groppen, Döbeln und viele andere kleine Formen vertreten.

Polizei und Erhöhung der Lagtarife.

Die Kraftdrahtenverbände erwarten eine Einladung des Polizeipräsidenten zu weiteren Verhandlungen über den angelegten Benzinwertverzug von den Drahtendbesitzern geforderten Zuschlag von 2 Pf. Abgesehen davon, daß auch die Zustimmung der städtischen Instanzen zu einer solchen Erhöhung notwendig wäre, scheint im Polizeipräsidenten Widerstand gegen einen generellen Zuschlag zu bestehen, weil dadurch die Kurzfäden in verhältnismäßig hohem Maße verteuert würden. Man würde seitens der Polizei vielmehr einen prozentualen Zuschlag bevorzugen, während andererseits von einer Verringerung der Lagertarife wegen der hohen Kosten abgesehen werden soll. Unter diesen Umständen dürfte die Entscheidung über die Erhöhung der Tarife kaum vor Ende des Monats fallen. Infolgedessen bleibt es vorläufig trotz des erhöhten Benzinpreises bei dem bisherigen Tarif.

Funkwinkel.

Ein „Plädoyer für die Klassiker“ will Paul Kornfeld bringen. In einer Reihe von Vorträgen sollen einzelne Klassiker „verteidigt“ werden; in diesen ersten Darlegungen war Kornfeld ganz allgemein bestrebt, die Hörer mit dem Gedanken als solche Beredigungsweisen vertraut zu machen. Er tat es sehr temperamentvoll, und er hätte sicher noch mehr Interesse für seine Rede wecken können, wenn er etwas langsamer gesprochen hätte. Kornfeld formuliert — ein wenig überstürzt — ungefähr so: Kunst ist keine Unterhaltung — wobei er Unterhaltung als gleichbedeutend mit Zerstreuung ansah. Aber im wesentlichen hat er sicher recht; die Klassiker sind dem heutigen Publikum fremd geworden, weil dieses nicht die Fähigkeit aufbringen kann oder will, sich auf das große Kunstwerk zu konzentrieren. — Die „Zeitberichte“ stützten diesmal die Budgetdebatte, die im März im ungarischen Parlament stattfand. — Der fliegende Bolter Mittelholzer, der in der Jugendstunde sprechen sollte, sagte ab. Darüber gab es gewiß manches enttäuschte Gesicht. Es las als Ersatz Gerd Friede einige gut ausgewählte Abschnitte aus dem Buch, in dem Mittelholzer die vergeblichen Suchflüge nach dem Polarreis geschlossenen Arundelen schildert. — Ein schönes, auf lichten Tönen gesammeltes Orchesterkonzert mit Werken von Mozart, Beethoven und Reznicek wurde am Abend gegeben.

Englandfahrt des Zeppelin.

Friedrichshafen, 25. April.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird früh um 6 Uhr zu seiner England-Fahrt aufsteigen. Sein Weg führt über Basel—Belfort nach Paris, wo Post abgeworfen wird. Sodann fliegt es in direkter Richtung über den Kanal nach London, wo es zwischen 3 und 4 Uhr erwartet wird. Nach einigen Schleifen über der Stadt wird es den Luftschiffhafen Cardington anfliegen, der von London etwa 60 Kilometer entfernt ist. Die Landung in Cardington dürfte zwischen 5 und 6 Uhr erfolgen. Das Luftschiff wird von der dortigen Haltemannschaft während des Aufenthalts, für den etwa zwei Stunden vorgezogen sind, festgehalten werden. Der Rückflug, für den bereits alle Plätze vergeben sind, wird vor Eintritt der Dunkelheit gegen 8 Uhr abends angetreten werden und wahrscheinlich auf derselben Strecke wie beim Hinflug vorstatten gehen. Die Landung in Friedrichshafen wird am Sonntag früh voraussichtlich zwischen 7 und 8 Uhr vor sich gehen.

Bier englische Flugzeuge in Tempelhofer gelandet.

Nachdem Donnerstag abend spät noch ein englisches Leichtflugzeug mit dem Piloten Gordon Skridge in Tempelhofer eingetroffen war, landeten gestern nach einem gelungenen Start in Dresden noch drei weitere Maschinen, die fast zu gleicher Zeit im Flughafen eintrafen. Unter den Fliegern befindet sich auch der Leiter der Expedition Norman mit seiner Gattin. Die Flugzeuge werden heute vormittag über Amsterdam nach London zurückfliegen. Der Rest des Flugzeuggeschwaders ist auf einem anderen Weg nach London zurückgeführt.

Jugend und Partei.

Eine Zuschrift.

Im Hinblick auf den Bericht von der Reichsjugendkonferenz in Lüneburg erhalten wir folgende Zuschrift:

In dem Bericht des „Vorwärts“ von der Reichskonferenz der Sozialistischen Arbeiterjugend in Lüneburg heißt es, ich hätte in der Diskussion gesagt, „von der Auseinandersetzung mit der Partei lebe die Jugend“. Es handelt sich hier um einen Hörfehler des Berichterstatters. Ich habe diese Wendung oder eine Wendung ähnlichen Sinnes nicht gebraucht. Die erwähnte Passage meiner Diskussionsrede hatte vielmehr folgenden Wortlaut: „An der Diskussion wurde gesagt, man müsse die Jugend fernhalten von der Auseinandersetzung innerhalb der Partei. Diese Auffassung stampelt die Auseinandersetzung geradezu zu einem Kalte, mindestens einem Schönheitsfehler der Partei. Wir halten die Auseinandersetzung nicht für einen Kalte, sondern für das Lebenselement der Arbeiterbewegung.“ Ein Junge des Genossen Albrecht veranlaßte mich, den Satz sofort in folgender Form zu wiederholen: „Die kameradschaftliche Auseinandersetzung über die Streitfragen innerhalb der Arbeiterbewegung ist deren geistiges Lebenselement. Die Kenntnis dieser Auseinandersetzungen, wenn sie in kameradschaftlicher Form erfolgen, verleiht der Jugend nicht, wie hier gesagt wurde, die Partei, sondern wird die Jugend, die das Lebendige liebt, an der Partei nur um so mehr interessieren.“

Riaus Zwilling, Blauen i. B.

MODISCHE SACHLICHKEIT

TECHNISCHE VOLKOMMENHEIT

UNÜBERTROFFENE QUALITÄT

BEWAHRTE PREISWÜRDIGKEIT

SALAMANDER

DAS ERZEUGNIS DER GROSSTEN DEUTSCHEN SCHUHEFABRIK



Theater, Lichtspiele usw.

Sonntag, 26. 4.
Stadts-Oper
Unter d. Linden
Teil-Ab. A. Sa. 9.00
Jahres-Ab. 9.00 u. 11.00
20 Uhr
Der Posillon
v. Lonjumeau
Ende 22 1/2 Uhr

Tosca

Ende 22 1/2 Uhr

Sonntag, 26. 4.
Stadts-Oper
Unter d. Linden
Teil-Ab. A. Sa. 9.00
Jahres-Ab. 9.00 u. 11.00
20 Uhr
Don Giovanni
Ende n. 22 1/2 U.

Ende n. 22 1/2 U.

Sonntag, 26. 4.
Stadts-Oper
Unter d. Linden
Teil-Ab. A. Sa. 9.00
Jahres-Ab. 9.00 u. 11.00
20 Uhr
Das Friedensfest
Ende 22 Uhr

Tägl. 5 u. 6 1/2 Uhr
SCALA
8 30 Boch. 9 30 B.
Pr. 1-6 M. Wochentag. 5 U. 50 Pf. - 3 M.
Amerikas
berühmtester Clown
und 9 weitere Varieté-Neuheiten
Toto

Tägl. 5 u. 6 1/2 Uhr
DIAZA
Sonntag, 2. 5 u. 6 1/2 Uhr
Alex. E. 4. 8066
INTERNAT. VARIETÉ

Direktion: Dr. Martin Zickel
Komische Oper
Friedrichstr. 194. Merkur 1401/4330.
Täglich 8 1/2 Uhr
Majestät lässt bitten
Musik von Walter Kollo.

Friedrichstr. 236. Bergmann 2922/23.
8 1/2 Uhr
Geschäft mit Amerika.
Vorverkauf in beiden Häusern ab
10 Uhr ununterbrochen.

8 1/2 Uhr
CASINO-THEATER 8 1/2 Uhr
Lothringstr. 57.

Nur noch bis 30. April
Der wahre Jakob
Donnerstag, den 1. Mai zum 1. Male
Die Berliner Posse
Rentier Mudicke

Gutschein für 1-4 Personen
Fautuill nur 1.75 M., Sessel 1.75 M.,
Sonstige Preise: Parkett u. Rang 0.80 M.

GROSSES SCHAUSPIELHAUS
8 Uhr
Nur noch 5 Vorstellungen!
3 Musketiere
Regie: ERIK CHARELL.

Theater i. d. Behrenstr. 53-54
8 1/2 Uhr A 4 Zentrum 926-927 8 1/2 Uhr
Direktion Ralph Arthur Roberts
Letzte 5 Abende
... Vater sein, dagegen sehr
Sonntag auch nachm. 4 Uhr (Halbe Pr.)



Ihre Hoheit die Tänzerin
Königs-Operette von Victor V. Laska
Täglich 8 15 und Sonntags 8 15
und 9 Uhr
zum letzten Male Sonntag 2.30
Der Musiergatte
Berita O. Grobe Frankfurter Str. 132
A1 x. 3422 u. 3494

Rose THEATER

Reichshallon-Theater
Abends (zu halben Preisen)
Sonntag nachm.
Stettiner Sänger
Tapezenstr. 11-2. Bauhausstr. 5
5 Uhr. Zentrum 112 53.
Dönhoff-Bretti:
Variété - Konzert - Tanz

... Vater sein, dagegen sehr

Winter Garten
6.15 Uhr Zentr. 5810. Rothen erntet
Otto Reutter usw.
Sonntag u. Sonntag Je 2 Vorstellungen
4 und 8 1/2 Uhr. 4 Uhr kleine Preise

Volksbühne
Theater am Köpenicker Platz.
8 Uhr
Das Lied von Hoboken
Ein Negeerstück v. Gold-Wesenberg
Musik: W. Gross
Regie: Heinz Dietrichshöfer
Straßl. Schiller-Theat. Charlthg.
8 Uhr
Das Friedensfest
Ende 22 Uhr

Deutsches Theater
D 2 Waldstrand 5201
8 1/2 Uhr
Der Kaiser v. Amerika
von Bernard Shaw
Regie: Max Reinhardt

Kammerspiele
D 2 Waldstrand 5201
8 1/2 Uhr
Die liebe Feindin
Komödie von A. P. Arleth
Regie: Victor Hüsgens

Die Komödie
11 Bismarckstr. 241/47518
8 1/2 Uhr
Die Kreatur
Schauenspiel von Paul Brauner
Regie: Max Reinhardt

Barrowsky-Bühnen
Theater in der Strömungstr.
(früher Köpenicker Str.)
Täglich 8 1/2 Uhr
Napoleon greift ein
von Walter Hasenclever

Komödienhaus
Täglich 8 1/2 Uhr
Meine Schwester und ich
Musik v. Ralph Benatzky

Komische Oper
Friedrichstr. 194.
Merkur 1401/4330.
Täglich 8 1/2 Uhr
Majestät lässt bitten
Musik von Walter Kollo.

Lustspielhaus
Friedrichstr. 236.
Bergmann 2922/23.
Täglich 8 1/2 Uhr
Geschäft mit Amerika
Lustspiel von Frank
und Hirschfeld

Metropol-Th.
Täglich 8 1/2 Uhr
Der Bettelstudent
Alpar, Schützendorfer,
Jöken, Pastiera
Sonntag 5 Uhr:
Friederike

Kleines Theat.
Merkur 1624
Täglich 8 1/2 Uhr
Gastspiel Gisela
Werbestr. in
Meyer's sel. Witwe
Schwank von Fritz
Friedmann-Fredrich

Große A.B. Berliner
Mastvieh-Ausstellung
Sonntag, d. 2. bis Montag, d. 5. Mai
Städtischer Zentralviehhof.
Eingang Schönauer Straße und Nord-
ringchennel Petroleuhof.

Große A.B. Berliner
Mastvieh-Ausstellung
Sonntag, d. 2. bis Montag, d. 5. Mai
Städtischer Zentralviehhof.
Eingang Schönauer Straße und Nord-
ringchennel Petroleuhof.

Rose THEATER

... Vater sein, dagegen sehr

Am 25. April verstarb plötzlich und
unerwartet meine inniggeliebte Mutter
Frau Anna Meinhardt
im Alter von 60 Jahren.
In tiefer Trauer
Fritz Poschmann
Bin.-Neukölln, Hohenstr. 63 v. I.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem
29. April, 20 Uhr, im Krematorium Baum-
schulenbergweg, Kieholzstr. 221, statt.

Theater d. Westens
Paganini
Täglich 8 1/2 Uhr:
R. Tauber, V. Schwarz
Sonntag 4 Uhr
Das Land des Lächelns
Theat. u. Kath. Tor
Kottb. Str. 6
Tägl. 8 Uhr
Sonntags
u. 4 Uhr
zu erhaltigen Pr.
**Elite-
Sänger.**
Das phänomenale
Interprogramm mit d.
beliebten Gesangs-
Kurt Wanger

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin
Nachruf
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß
unser Kollege, der Arbeiter
Paul Zerier
geb. 14. August 1908, am 12. April
gestorben ist.
Am 17. April fand unser Kollege,
der Schweißer
Hermann Engel
geb. 30. Juli 1875.
Ihre Ihrem Anbenten!
Die Einäscherungen haben bereits
stattgefunden.
Die Ortsverwaltung.

Wie die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Hinscheiden meines lieben
Franz, Mutter und Schwiegermutter
Anna Grafe
sprechen ich meinen herzlichsten Dank aus.
Während heute ich noch dem
Rechen Kollegen Fritz für seine
herzlichen Worte sowie dem Bieder-
mannsorden „Morgengrauen“ der
12. Abteilung der GVD, sowie der
Riesingartenkolonne „Hohberg“.
Emil Grafe und Kinder

Rackern
Siesich nicht so ab!
Schließen Sie nicht, wie seit-
heroft, nur eine kaum glänzende
Farbschicht auf die andere, son-
dern behandeln Sie den Boden
mit LOBA-Beize.
Das ausgetrocknete Holz lebt
auf, bekommt leuchtende Far-
ben, freundlichen Glanz und die
Masurung tritt in alter Schön-
heit wieder hervor. Die Böden
und Treppen spiegeln ihre
Hausfrauentugenden wider mit

LOBA Beize
LUNA PARK
Eröffnung HEUTE
nachm. 4 Uhr
Immer wieder neu

Rennen zu
Strausberg
Sonntag, d. 26. April
nachmittags 3 1/2 Uhr

Verkäufe
Bekleidungsstücke, Wäsche usw.

Verkauf
Bekleidungsstücke, Wäsche usw.

Verkauf
Bekleidungsstücke, Wäsche usw.

Am 23. April verstarb auf einer Dienstreise in
Breslau mein lieber Mann und guter Vater, Sohn,
Bruder, Schwager und Onkel, der Bezirksleiter
Adolf Jaetzschmann
im 47. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Johanna Jaetzschmann
Hanna Jaetzschmann
Berlin-Pankow, Binzstr. 46, I.
Nach erfolgter Ueberführung findet die Einäscherung
am Dienstag, dem 29. April, 18 Uhr, im Krematorium
Gerichtstraße statt.

Plötzlich und unerwartet schied aus den Reihen
der Organisation der Bezirksleiter, Kollege
Adolf Jaetzschmann
im blühenden Alter von 46 Jahren.
Die Schaffensfreude und der unermüdete Arbeits-
eifer waren markante Wahrzeichen des zu früh von
uns Geschiedenen.
Der Organisation wird der leider zu früh Verstorbene
unvergeßlich sein.
Verband der Maler.
Der Hauptvorstand. I. A.: Batz.
Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 29. April,
18 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

Plötzlich und unerwartet schied aus unseren Reihen
der Bezirksleiter
Adolf Jaetzschmann
im blühenden Alter von 46 Jahren.
Wir verlieren in dem leider zu früh Dahingegangenen
einen von unermüdetem Arbeitseifer und Schaffens-
freude beseelten Kollegen unserer Organisation, dem
wir ein bleibendes Andenken bewahren werden.
Verband der Maler, Filiale Berlin.
Der Vorstand.
Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 29. April,
18 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

Plötzlich und unerwartet schied aus den Reihen
der Bezirksleiter
Adolf Jaetzschmann
im blühenden Alter von 46 Jahren.
Wir verlieren in dem leider zu früh Dahingegangenen
einen von unermüdetem Arbeitseifer und Schaffens-
freude beseelten Kollegen unserer Organisation, dem
wir ein bleibendes Andenken bewahren werden.
Verband der Maler, Filiale Berlin.
Der Vorstand.
Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 29. April,
18 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

Musikinstrumente
Kaufgesuche
Unterricht

Musikinstrumente
Kaufgesuche
Unterricht

Musikinstrumente
Kaufgesuche
Unterricht

Musikinstrumente
Kaufgesuche
Unterricht

Musikinstrumente
Kaufgesuche
Unterricht

... Vater sein, dagegen sehr

... Vater sein, dagegen sehr

... Vater sein, dagegen sehr

... Vater sein, dagegen sehr

... Vater sein, dagegen sehr

